FVS + die Jugend

Autor(en): **Stoll, Walther G.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **68 (1985)**

Heft 9

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-413229

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Über den Umgang mit Christen

Wie der Arzt inmitten einer Menge Kranker für Gesundheit sorgt, so sorgt der Philosoph (auf deutsch: Freidenker) inmitten einer Welt natürlichen Scheins und menschlicher Verlogenheit für objektive Wahrheit und subjektive Wahrhaftigkeit. Das ist ein unbequemer Beruf, da niemand gern an seine Grenzen erinnert wird. Platon hat dieses philosophische Schicksal in seinem Sokrates vorbildlich gestaltet (Apologie, Phaidon).

Besonders empfindlich ist der philosophische Umgang mit Heilslehren, die den Menschen durch ihren Wahn eines ewigen Lebens nach dem Tod (die Mehrzahl der Ungläubigen verbringt es in der Hölle) das Leben entwerten. Andere Formen des Wahns finden sich in Schwärmereien über Paradiese auf Erden und tausendjährige Reiche und über Geschichte als göttliche Vorsehung. Die erbaulichen Illusionen verhüllen die Wahrheit, dass der Mensch durch seine Leidenschaften immer in selbstmörderische Kriege und in Schuld verstrickt ist.

Platon hat uns gelehrt, dass das Negative nicht weniger wirklich ist, als das Positive (Ouk mallon to den äh to mähden einai). Diese Dialektik ist die Logik der Philosophie. Sie erkennt und anerkennt die Einheit der Gegensätze. Dadurch unterscheidet sie sich von den gegenständlichen Wissenschaften, für die das formallogische Verbot des Widerspruchs gilt. Indem der Widerspruch verneint wird, wird er betätigt. In Hegels Philosophie der Geschichte steht am Schluss der Satz: «Aus dem Überdruss an den Bewegungen der unmittelbaren Leidenschaften in der Wirklichkeit macht sich die Philosophie zur Betrachtung heraus.» In der leidlosen Betrachtung (Kontemplation) der leidenden Menschheit entsteht der freie Geist (Freidenker); die Idee der Freiheit verwirklicht sich.

Als oft erlebtes Beispiel für die Schwierigkeit des Umgangs mit Illusionen, erwähne ich den Umgang mit Christen. Schon die Vielfalt der Christentümer macht den Verkehr schwierig. Ich zähle einige auf: 1. Griechisch-orthodox; mit gnostischen Sekten, Markion; Origenes, um seinem Jesus zu gefallen, liess sich kastrieren – Eunuchentum grosse christliche Mode. 2. Römisch-katholisch. 3. Protestantisch-lutherisch. («Ihr habt einen andern Geist als wir», Luthers Abschiedsworte an Zwingli nach dem Marburger Gespräch 1529.) 4. Reformiert (Zwingli, Calvin). 5. Anglikanisch. 6. Altkatholisch. 7. Neu-protestantisch – liberal (Schleiermacher). 8. Presbyterianisch. 9. Baptistisch (Wiedertäufer). 10. Methodistisch. 11. Mennoniten. 12. Mormonen. 13. Quäker. 14. Pietisten («Stündeler»). 15. Christian Science. 16. Zeugen Jehovas.

Wenn man die Gläubigen darauf aufmerksam macht, dass ihr sogenanntes Neues Testament allmählich von verschieden sich widersprechender Schreiber zusammengestellt und vom Konzil von Nicea (325) als Heilige Schrift sanktioniert worden ist (sechs Evangelien wurden damals aus dem Wettbewerb ausgeschlossen) – was hört man dann als Antwort? Es zeigt sich, dass sie unbelehrbar sind! Man wird sogleich als «Heide» oder als «Atheist» verdammt. «Theist» ist man, wenn man die mythische Vorstellung in der jüdischen Bibel, dass ein persönlicher Gott vor 6000 Jahren die Welt in sechs Tagen geschaffen habe (bevor es Tage gab!) als fraglos hinnimmt. Und «Heide» ist man, weil das «Neue Testament» die ganze Menschheit in «Christen» und «Heiden» einteilt. Also: Unglaube ist «Sünde».

Wie verhält man sich dann? Man ist zum Schweigen genötigt. Man kann nur mit Nietzsche schliessen: «Das Christentum ist sehr bald für die kritische Historie, d.h. für die Sektion reif.»

Gustav Emil Müller

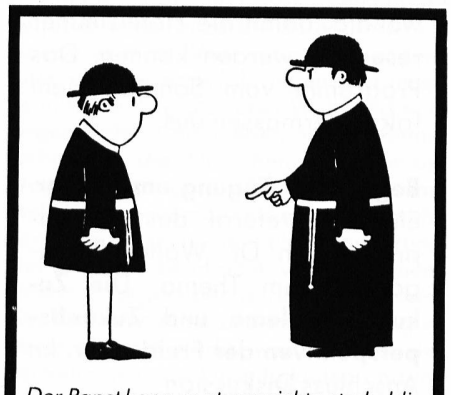
FVS + die Jugend

Wir sollten mehr junge Mitglieder haben – da sind wir uns alle einig! Aber wir müssen der Jugend auch etwas bieten, das ist klar. Deshalb wollte ich in den Herbstschulferien eine Radsportwoche durchführen. Die Klerikalen führen von Pfingsten bis in den Herbst Jugendlager durch, die recht gut besucht sind. Warum wohl? Die Eltern sind froh, die Jungmannschaft mal los zu sein, wollen mal alleine Ferien machen. Und diese Lager werden auch von Eltern benützt, die keineswegs fromme Kirchgänger sind. Meine Überlegung war nun, dass auch unsere Mitglieder um so einen Dienst froh waren und ihre Jungen und Mädchen in so ein Sportlager delegieren würden.

Aber da habe ich wohl daneben gedacht! Anmeldungen bis heute gleich Null. Haben wir keine Mitglieder mit Jugendlichen? Haben wir keine Grosseltern, die ihren Enkeln den Besuch eines Sportlagers finanzieren möchten? Ich meine, aus der grossen Zahl von Mitgliedern sollte es doch möglich sein, zehn Anmeldungen zusammenzubekommen.

Ins selbe Kapitel fällt unser Aufruf für ein weibliches Mitglied der Jugendkommission – niemand meldete sich. Ich bitte die Ortsgruppen, unter ihren Mitgliedern zu sondieren und der Geschäftsstelle Vorschläge zu unterbreiten.

Walther G. Stoll
Geschäftsstelle FVS



Der Papst kann so etwas nicht entschuldigen, merk Dir das, Pater Benedikt!

Mitteilung der Redaktion

Nach der Berichterstattung zum internationalen Freidenkertreffen in Salzburg sind uns noch verschiedene Zuschriften zugegangen. Redaktion und Redaktionskommission sind übereingekommen, unter diese Sache einen Schlussstrich zu machen. Wir bitten an dieser Stelle alle Einsender um Verständnis.

Die Redaktion